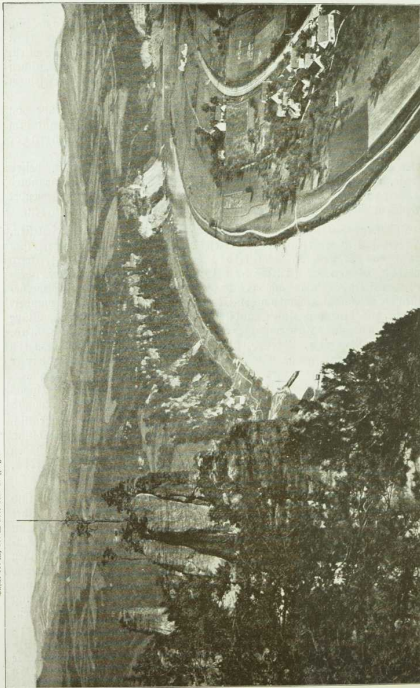


Stapel 215 m, 200 m über dem Gletsperglet.



Photographie von Th. & C. Reymann, Rudolfskammer, Treppen.

Das Gletsperglet mit der Schiffschen Schweiß.

Von der Höhe fällt der Blick gegen Süden auf die Tafelfläche des Gletsperglets, dessen Natur in ihrer ganzen Eigenart sich hier dem Beobachter erschließt. Die mächtigen Schichten von Lössablagerungen sind abgelagert bis zu einer Mächtigkeit von 500 m. Die obersten Schichten dieser Sandsteinart wurden abgetragen und nur die widerstandsfähigsten Teile blieben in Form von sog. Tafelbergen (Königsstein, Gletsperstein), erhalten. Auch halbkugelige Kluppen unterbrechen die weite „Ebene“. In diese hat nun das einwirkende Wasser canonartige, höchst malerische Täler eingeschnitten, vor allem die Elbe, deren tiefer Einbruch die Vererbung mit Röhren vermindert, während Verwitterung, Regen, Schnee und Wind unabsichtlich an der feineren Ausgestaltung der Klippe, Lote, Felsenstein und Felswände arbeiten.